



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Oskisches.

1) *lamatir*? Neben den ihrer bildung nach im ganzen klaren passivformen *comparascuster*, *vincter*, *sakarater* und dem anscheinend corrumpierten *sakahiter*, das wenigstens gleiche endung zeigt, erscheint das *lamatir* TB. 21 so völlig anomal und räthselhaft, daß zu bewundern ist, daß noch kein erklärer daran anstoß genommen hat. Lange suchte darin einen conj. praes. von einem deponens der lat. 3. conjugation; Corsen setzt ein verbum *lamaum* = clamare an, ohne sich über die bei dieser annahme ganz unerklärliche form weiter auszulassen. Der zusammenhang verlangt gebieterisch einen conjunctiv oder imperativ, da mit *vincter* offenbar der vordersatz aufhört, *esuf comenei lamatir* den nachsatz anfängt; ließe sich also die endung *-tir* rechtfertigen, so könnten wir uns formell bei L.'s annahme beruhigen; wiewohl die bedeutung deminuat durch die vergleichung des skr. *klam* immer nur schwach gestützt wäre. Die endung *-tir* widerspricht aber schon im indicativ, wo sie nach analogie des umbrischen denkbar wäre, den vorliegenden beispielen, die sämtlich *-ter* zeigen; im conjunctiv erscheint sie geradezu undenkbar, da derselbe im activ secundärendungen hat, im passiv also entweder u wie im umbrischen und lateinischen oder e als bindevokal annehmen könnte, schwerlich i oder í, welches nur in *ísík* und *ídík* als bindevokal auftritt und dort jedenfalls auf assimilation beruht. Außerdem hat C.'s ansatz *lamaum* = clamare offenbar die meiste analogie für sich, und davon kann *lamatir* in unsrer stelle offenbar nicht hergeleitet werden. Wir werden uns also wohl oder übel entschließen müssen, *lamatir* eben sowohl zu ändern wie *hafiert*, *fepacid* und andre formen der tafel. Zunächst läge nun scheinbar *lamatud*, viel leichter ist aber den buchstaben nach *lamatid* herzustellen, was bei der ähnlichkeit des r und d graphisch geringere schwierigkeiten bietet als irgend eine bis jetzt vorgenommene änderung auf der tafel. Dann hätten wir einen conj. perf. act. *lamattíd* vor uns wie in den

meisten vorschritten der TB. und im tribarakattins des CA., und das einfache t statt des doppelten findet mehrfache analogie in *medicatinom*, *medicatud*, *medicim* neben *meddis*, *meddixud* und namentlich in *angetuzet*.

2) *neip mais pom(p)tis* TB. 15 scheint von Corssen (V, 110. 115) richtig erklärt mit ausnahme des *mais*, welches bei der übersetzung „nicht weiter zum fünften male“ ziemlich müssig erscheint. Natürlicher würde jedenfalls schon die übersetzung „nicht mehr“ (non jam) sein; am richtigsten aber wird uns wohl die vergleichung romanischer sprachen, namentlich des italienischen leiten. Wie nun ital. non mai „niemals“ heisst (franz. jamais steht dem deutschen „nimmer“ näher), so, glaube ich, haben wir auch hier das *neip mais* geradezu als und niemals zu fassen, wodurch die ausdrucksweise von einem lästigen pleonasmus befreit wird.

Dec. 1857.

H. Ebel.

Varia.

1) Cölo.

Es ist schwer für die mannichfaltigen begriffswendungen von colere einen rechten mittelpunkt zu finden, doch scheint das bebauen des landes, wie auch Klotz annimmt, zuerst durch colere bezeichnet zu sein. Nun erscheint aber vom speciell lateinischen standpunkt aus culter als ableitung von colere, was wohl weniger darin seinen grund hat, weil culter nach Klotz's annahme zunächst „pflugmesser, pflugschaar“ bedeutete, als weil agrum colere ursprünglich „das feld schneiden, aufreißen“ hiefs. Darauf führt wenigstens, daß culter offenbar mit sanskr. kartari, kartari, karttri, karttrikâ (scheere, messer, dolch) in nächster verbindung steht, die sich an wrz. kart (schneiden, spalten) zunächst anschliessen. Sollte daher nicht colo entweder (mit l statt ll = lt) geradezu dem skr. kart